



Sehr geehrte ÖGCC-Mitglieder!

Im aktuellen Newsletter berichten wir von erfolgreichen Zertifizierungen und dem Dreiländertreffen D-CH-Österreich.

Wir freuen uns, wenn Sie uns bei der Fachtagung am 10. November in Klagenfurt besuchen!

**Prof. Dr. Michael Klassen**  
Obfrau-Stellvertreter

**Mag. DrPH Karin Rumpelsberger, BA**  
Obfrau

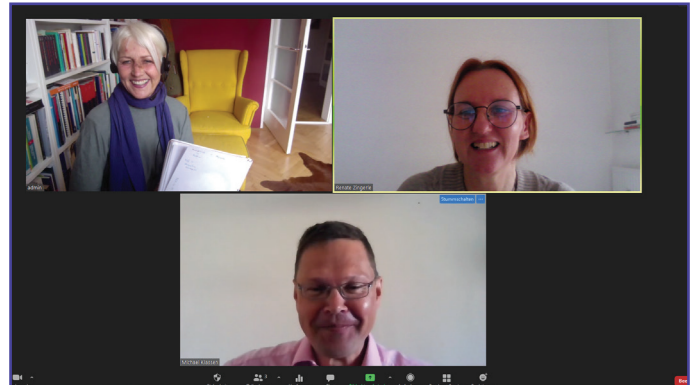


Abb. 1: Die Mitglieder der Anerkennungskommission bei der Klausur im Jänner 2021, vlnr: Doris Pfabigan, Renate Zingerle, Michael Klassen

## ÖGCC\_Fachtagung

13. Internationale Fachtagung der ÖGCC in Kooperation mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Landesverband Kärnten

Mittwoch 10. November 2021, Klagenfurt:

**„Case Management im Gesundheitswesen am Beispiel Palliative Care“**

AVISO und Anmeldungen unter: [www.oegcc.at](http://www.oegcc.at)

## ÖGCC\_Die Zertifizierungsstelle (ÖGCC): Eine Zwischenbilanz

Renate Zingerle

Im März 2012 war es soweit: Nach intensiver Vorbereitung veröffentlichte die ÖGCC Richtlinien für Weiterbildungen mit dem Abschluss „zertifizierte Case Managerin (ÖGCC) / zertifizierter Case Manager (ÖGCC)“. Einige Zeit später wurde auch eine Zertifizierungsmöglichkeit für Weiterbildungsträger geschaffen. Die Richtlinien wurden als entwicklungs offen festgelegt, daher wurden sie in den letzten Jahren regelmäßig überarbeitet und erweitert - aufbauend auf Erfahrungen und unter Berücksichtigung von neuen Fachkenntnissen.

Wesentliche Meilensteine waren die gegenseitige Anerkennung der Bezeichnung „Zertifizierte\*r Case Manager\*in (ÖGCC bzw. DGCC) zwischen der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC) und der ÖGCC sowie die Veröffentlichung von Richtlinien zur Erlangung des Titels: „zertifizierte\*r Case Management Ausbilder\*in (ÖGCC). Auch für diese Bezeichnung wurde 2019 eine gegenseitige Anerkennung zwischen DGCC und ÖGCC vereinbart.

Mittlerweile haben zertifizierte Bildungseinrichtungen ihre ersten Rezertifizierungen abgeschlossen, die nach fünf Jahren vorgesehen sind. Zeit für ein Zwischenresümee:

Bisher haben 22 Bildungsträger die Zertifizierung beantragt, 19 davon haben sie erhalten. Im Rahmen des Zertifizierungsprozesses wurde bei fast allen Antragsteller\*innen durch Feedbackschleifen und Empfehlungen der Anerkennungskommission zur Kompetenzentwicklung bei den Bildungsträgern beigetragen. Mittlerweile gibt es in allen Bundesländern die Möglichkeit, an zertifizierten Weiterbildungen (ÖGCC) teilzunehmen. Damit wurde ein wesentliches Ziel der ÖGCC erreicht: Die flächendeckende Schaffung von qualitätsgesicherten Weiterbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte und Interessierte im Case Management.

Die bisherigen Rezertifizierungen und der Austausch mit den zertifizierten Weiterbildungsträgern zeigen deren großes Engagement, die Qualität in den Weiterbildungen im Case Management zu sichern. Mit viel Sorgfalt wurden die Richtlinien umgesetzt, Curricula weiterentwickelt, Inhalte auf Basis von Erkenntnissen und Erfahrungen adaptiert und ergänzt. Es zeigt sich, dass die Richtlinien für die Träger wertvolle Orientierungshilfen darstellen und als konstruktive Herausforderung wahrgenommen werden. Eine Lehrgangsführung meint dazu: *„Die Umsetzung fordert uns schon im Alltag, besonders die Prüfung der Zugangsvoraussetzungen ist aufwändig, gleichzeitig ist es sehr erfüllend zu sehen, wie die Kurse dank der Richtlinien so gut gelingen und die Teilnehmer\*innen sehr viel mitnehmen können“.*

Das Interesse an zertifizierten Weiterbildungen zeigt sich auch deutlich an der Zahl der Teilnehmer\*innen. Es bildeten sich insgesamt 1.408 Personen im Rahmen von zertifizierten Bildungsmaßnahmen weiter. Die Strukturierung der Lehrgänge in einzelne Module erweist sich als sinnvoll, besonders häufig wurde das Basismodul besucht (s. Abb. 2).

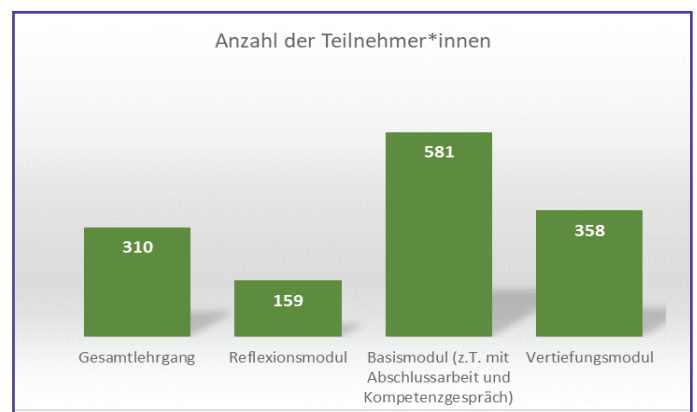


Abb. 2: Anzahl der Teilnehmer\*innen

Die Bildungsträger vergaben zusammen 574 ÖGCC-Zertifikate, 362 allgemeine und 212 branchenspezifisch gebundene Zertifikate. Die Daten der Rezertifizierungen belegen damit eindrucksvoll die hohe Akzeptanz und die hohe Wirksamkeit der Richtlinien hinsichtlich Qualitätssicherung und -entwicklung in der Kompetenzentwicklung zu Case Management in Österreich.

## ÖGCC\_13. Dreiländertreffen zwischen den Fachgesellschaften Deutschland, Schweiz und Österreich

Renate Zingerle

Der jährliche, bereits etablierte Austausch zwischen den Fachgesellschaften fand heuer am 1. Juli auf Einladung der ÖGCC erstmals online statt. Die Online-Form bewährte sich, das Treffen verlief konstruktiv und produktiv. Für das Netzwerk Schweiz nahmen Anna Hegedüs und Jana Renker, für Deutschland Wolf-Rainer Wendt und Birgit Grosch und für Österreich Monika Wild und Renate Zingerle teil.

In der halbtägigen Veranstaltung tauschten sich die Teilnehmer\*innen zunächst zum aktuellen Stand in den Fachgesellschaften aus. Anschließend erarbeiteten sie Strategien für eine engagierte Mitarbeit von Interessierten in den Fachgesellschaften. Thematische, zeitlich begrenzte Arbeitskreise wurden dabei als erfolgversprechende Methode diskutiert. Die Erfahrungen mit Online-Weiterbildungen waren in der Folge zentrales Thema. Dabei eröffnete sich die Perspektive auf Basis der Erfahrungen gemeinsame Empfehlungen für das Verhältnis Online zu Präsenz in Weiterbildungen zu entwickeln.

Bei den Berichten zu den aktuellen Entwicklungen in den einzelnen Ländern zeigte sich, dass Case Management nach wie vor als Konzept mit großem Potenzial forciert wird. Damit sind die Fachgesellschaften weiterhin gefordert, die Qualität in der Umsetzung des Konzeptes zu unterstützen und aktiv den Case Management-Diskurs mitzugestalten. Die Kolleg\*innen aus Deutschland stellten das Fachkonzept der Gesundheitslotsen vor. Diese sollten nach den Weiterbildungsrichtlinien der DGCC in Case Management geschult werden.

Als innovatives Projekt wurde weiters das im Herbst 2020 gestartete dreijährige Projekt „Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige (PuRpA)“ eingebracht. In diesem Projekt ist auch eine Konzeptentwicklung Case Management für pflegende Angehörige vorgesehen. Eine interessante Initiative gibt es auch im Bereich Arbeit. Die Bundesagentur für Arbeit hat ihre Beratungskonzeption auf den Wandel der Arbeitswelt abgestimmt. Vorgesehen und erprobt wird eine lebensbegleitende Berufsberatung vor Eintritt in das Erwerbsleben und während des Erwerbslebens. Der Prozess der Beratung impliziert ein Case Management.

Das Netzwerk Case Management berichtete von Bewegung in Bezug auf Case Management in der Schweiz: Mitte Juni 2021 wurde der Antrag „für eine angemessene Finanzierung der Palliative Care“ vom National- und Ständerat angenommen und damit ein wichtiger Schritt für eine erstmalige gesetzliche Verankerung und Finanzierung von Case Management in der Schweiz gesetzt. Auch bei Überbrückungsleistungen für Personen über 60 Jahre und bei Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von

Berufstätigkeit und Betreuungspflichten gibt es Neuerungen, die das Netzwerk Schweiz unter der Perspektive des Case Managements aktiv mitverfolgt. Thematisiert wurden auch die Neuerungen bei der Schweizer Invalidenversicherung, die nach einer Revision 2022 in Kraft treten soll. Ihr Ziel ist es, die (Wieder-)Eingliederung zu stärken und Rentenzusprachen bei unter 30-Jährigen zu verhindern.

Die ÖGCC wies im Bereich „Arbeit und Beruf“ auf das österreichweit implementierte Netzwerk zur beruflichen Assistenz (neba) hin, das flächendeckend sechs Angebote stellt, um Jugendliche und Menschen mit Lernschwierigkeiten in (berufliche) Bildung bzw. in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Als ein Verfahren zur Integration ist auch Case Management vorgesehen, verbunden mit einer Verpflichtung zur Weiterbildung in Case Management für die Fachkräfte. Im Bereich der Pflege weist die geplante Reform Bezug zu Case Management auf. In einem im Jänner 2021 vorgestellten Bericht wird die Einführung eines österreichweit vergleichbaren, systematischen Case Managements im Themenfeld „Verlässlichkeit in der Pflege und Betreuung und Sicherung des Systems“ als Teil des Maßnahmenpaketes angeführt. Zudem berichteten die Vertreter\*innen der ÖGCC auch zum aktuellen Stand der 2013 in der Gesundheitsreform beschlossenen Umsetzung von Primärversorgungseinheiten mit ihren vielen Case Managementaspekten.

Abschließend wurde die Fallebene im Case Management als Inhalt aufgegriffen und die Methode des Familienrates dazu in Beziehung gesetzt. Diese wurde als ein sehr brauchbares Instrument der Hilfeplanung im Case Management bewertet.

Das nächste Treffen wurde für den 1. Juli 2022 auf Einladung von Österreich in Wien – wieder in Präsenz - geplant.

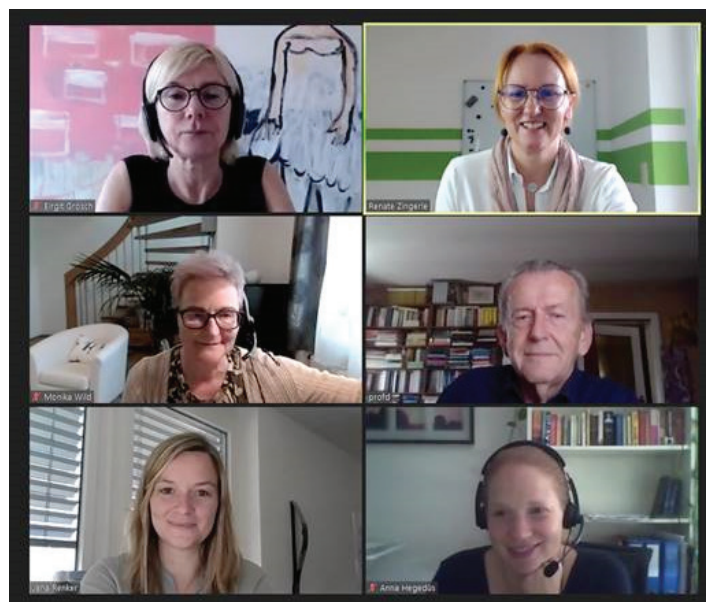


Abb. 3: Die Teilnehmer\*innen am Dreiländertreffen 2021 von links oben nach rechts unten: Birgit Grosch, Renate Zingerle, Monika Wild, Wolf Rainer Wendt, Jana Renker, Anna Hegedüs.